



Bezirksausschuss Sendling Westpark Antrag zur Sitzung am 19.12.2023

Antrag:

Im Bereich des Mollsees (östlicher Teil) werden folgende Maßnahmen zur Verkleinerung der Gänsepopulation durchgeführt:

- **Bepflanzung der freiliegenden Uferbereiche mit geeigneten Sträuchern im Abstand 15-20 Metern. Zusätzlich vereinzelt Strauchbepflanzung zur Laufrouutenunterbindung**
- **Reduktion der direkt dem Gewässer angrenzenden Kurzrasenflächen durch Aufwuchs auf ca 15cm Länge, und/oder Magerrasenflächen mit Wildblumen**
- **Verbindung der als Nistplätze dienenden Inseln mit dem Uferbereich mittels Gehölz, Baumstämmen etc.**
- **Einmaliger Einsatz von digitalen Angst- und Warnrufen über den Zeitraum von 5 aufeinander folgenden Tagen. Hierfür wird Fachpersonal benötigt.**
- **Populationsmonitoring und Bürgerinformation über geplante Maßnahmen vor Ort**

Sollte keine der Maßnahmen von den zuständigen Referaten befürwortet werden, werden alternativ regelmäßig Wege und Liegewiesen von Gänsekot gereinigt und die Anzahl der Gänsefamilien jährlich erfasst.

Begründung:

Das Volumen an Bürgeranfragen zur Gänsepopulation ist hoch. Dabei ist die Nutzungsqualität sowohl im Freizeit- als auch im Wohnsegment durch die immer weiter steigende Population der Wildgänse stark eingeschränkt. Ausgewachsene Tiere setzen pro Tag 80-170 Kothaufen pro Tag ab. Eine gesundheitliche Gefahr durch Kot ist nach wie vor nicht auszuschließen, da Ausscheidungen von Wildgänsen selbstverständlich Erreger beheimaten. Die Erfahrung aus Parks- und Grünanlagen, sowie Flugplätzen, Campinganlagen und Badeseen zeigt, dass Einzelmaßnahmen allenfalls einen kurzfristigen Effekt, von meist wenigen Tagen oder Wochen erzielen können.

Eine Habitatveränderung durch Reduktion der Kurzgrasflächen in unmittelbarer Gewässernähe macht das Areal vornehmlich in der Brut und Mauser unattraktiv für die Tiere. Als Nebeneffekt werden die Wiesen durch reduzierte Kotmengen wieder

nutzbarer für Anwohner und Besucher. (zb. Sonnenbaden). Nachteilige Effekte durch das höher stehende Gras auf zb. Spielaktivitäten sind nicht zu befürchten, da die entsprechenden Wiesenflächen vornehmlich Hanglage aufweisen.

Die fast gänzlich freiliegenden Uferbereiche im Osten des Sees sind mit Sträuchern aufzuwerten um die gute und sichere Sichtbarkeit der kompletten Umgebung für die Tiere zu erschweren. Selbiges gilt für Laufrouen der Tiere von einer Grasfläche zur nächsten. Andere Städte setzen hier u.a. auch auf mobile Zäune, welche jedoch weniger Akzeptanz in der Bevölkerung genießen.

Die zur Nist dienenden kleinen Inseln, vornehmlich im Westteil des Sees, sind beispielsweise durch Gehölz mit dem Ufer zu verbinden, um den Tieren eine sichere Brut zu erschweren.

Vergrämungsmaßnahmen durch Warn- und Angstrufe, oder alternativ auch durch Greifvögel, sind nur zusammen zu denken und durchzuführen, nach geschehener Habitatveränderung.

Ein Populationsmonitoring mit Zählung der Familienanzahl ist einzurichten.

Fraktion B90/die Grünen, Initiative: Christoph Morawetz